

Haushaltsrede 2016 der UBP Fraktion

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Ratsmitglieder, Damen und Herren der Verwaltung, liebe Bürger!

Nachdem meine Vorredner bereits ausführlich auf die finanzielle Situation eingegangen sind möchten wir nicht noch einmal ins Detail gehen. Dass die Schuld der finanziell schlechten Situation nicht allein bei der Stadt und den Entscheidungen der Dorstener Ratsmitglieder zu suchen ist sondern beim LWL, dem Bund, dem Land und der EU ist uns allen bekannt. Leider ist das vielen Menschen in dieser Stadt nicht klar und schimpfen über unsere schlechte Ratsarbeit.

In den Haushaltsreden der Vorjahre wurde ja bereits erwähnt, dass die Thematik sich jedes Jahr ähnelt, sich aber jedes Jahr immer noch ein bisschen zuspitzt. Wir haben das Gefühl das wir als Stadt mit unseren finanziellen Nöten nicht mehr ernst genommen werden. Ein nicht darstellbares und schwer einzuschätzendes Problem das unserer Meinung nach sehr ernst genommen werden muss ist, dass die dauerhaften Zukunftsängste und Sorgen aufgrund der Haushaltslage und Sparmaßnahmen die Menschen psychisch und physisch krank macht und die Situation so noch verschlimmert. Die Motivation lässt nach und die Politikverdrossenheit wird enorm.

Auch wir als UBP Fraktion sind enttäuscht und wütend dass wir nur noch nach Haushaltsplan leben und kaum noch Entscheidungsfreiheit haben. Es gibt Entscheidungen die wir als UBP nicht verstehen konnten. Zu verstehen, dass das wenige Geld, das uns zu Verfügung steht, zum Teil eingesetzt wird für Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit im Landesmuseum unserer Stadt, ohne Zahlen und eine direkte Not zu erkennen fällt uns schwer, wenn ich sehe das an einem Ort wie beispielsweise die Aula des städtischen Gymnasiums, die nicht nur Schüler nutzen sondern an dem auch öffentliche kulturelle Veranstaltungen stattfinden es seit langer Zeit immer wieder durchregnet, die Bausubstanz leidet und ein Teil der äußeren und inneren Deckenverkleidung seit längerem fehlt. An dieser Stelle

wie an vielen anderen müssen wir leider sehen das der Haushalt zwar steht, aber die Konsequenzen zu weit gehen und es kein dauerhafter Zustand sein kann das dringend notwendige Sanierungen an öffentlichen Gebäuden nicht mehr möglich sind. Hier fehlt mir die Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit die Lehrer, Schüler und auch andere Mitarbeiter in städtischen Gebäuden das ganze Jahr über schaffen. Anerkennung und Wertschätzung fehlt unserer Meinung nach nicht nur dem jüdischen Museum, sondern allen fleißigen Menschen in städtischen und natürlich auch anderen Betrieben wie z. B dem Freizeitbad oder dem Entsorgungsbetrieb und vielen weiteren.

Positiv sehen wir dass wir in den kommenden Jahren trotz der schwierigen Haushaltslage durch die verschiedenen Förderprogramme die Möglichkeit haben unsere Stadt voran zu bringen. Ich hoffe das wir es schaffen zusammen mit den Bürgern oder im Sinne der Bürger sorgsam und gut durchdacht tolle Projekte für unsere Stadt auf die Beine zu Stellen.

Das der Dorstener Rat und unsere Ausschüsse fähig sind sich mit angedachten Projekten kritisch auseinanderzusetzen und sich auch dagegen zu entscheiden wenn es nicht bürgernah zu sein scheint hat sich für uns erfreulicher Weise bei der Drubbelprojektentscheidung gezeigt, was wir als UBP sehr positiv empfunden haben.

Für das nächste Jahr hoffen wir dass es eine vernünftige Lösung für die zentrale Flüchtlingsunterkunft geben wird. Die Hoffnung, dass das Land sich am Ende gegen die ZUE entscheidet, wie es auch in anderen Kreisstädten der Fall war ist bei uns noch vorhanden. Bei einer Entscheidung dafür wird es eine große Herausforderung werden mit einer derart großen Einrichtung keinen Fremdenhass aufkommen zu lassen und auch sensibel mit den Ängsten der Bürger umzugehen, was aus unserer Sicht in diesem Fall bisher etwas unglücklich angegangen wurde. Hier geht es ja nicht um die beste Lösung für Integration, sondern um die beste finanzielle Lösung für die Stadt.

Dem Haushalt werden wir zustimmen und Herrn Große-Ruiken und seinem Team für die gute Leistung danken. Dank an dieser Stelle auch den Ratsmitgliedern die uns herzlich in ihrer Mitte aufgenommen haben. Für die Zukunft würde ich mir von einer Seite mehr christliches Verhalten wünschen. Vielleicht auch mehr Toleranz. Wir sind hier eine Gemeinschaft von Menschen mit sehr unterschiedlichen Biographien und Vorstellungen, was unserer Meinung nach auch in einen Stadtrat gehört. Wir müssen hier keine böartigen Politikerklischees erfüllen, sondern uns trotz schwieriger Finanzlage gemeinsam bestmöglich für unsere Bürger und Bürgerinnen einsetzen.

Nadja Plessmann